

Name: Mag^a Gerlinde Burger (Psychologin, Psychotherapeutin, Klinische- und Gesundheitspsychologin)

Einrichtung: Erziehungsberatung des Landes Tirol/Außenstelle Lienz

Tel. 0512/508-2989 Email: erziehungsberatung-lienz@tirol.gv.at

Artikel für die Kolumne „Abenteuer erwachsen werden“ im Osttiroler Boten zur Veröffentlichung am 14.03.2024.

Wir wollen doch nur dein Bestes!

Eltern: „Wir wollen doch nur dein Bestes!“ Kind: „Das kriegt ihr aber nicht!“ In diesem Witz geht es um ein wichtiges Thema: Was ist das Beste für unser Kind? Darauf versuchen Eltern jeden Tag eine Antwort zu finden. Sie fühlen sich verantwortlich für ihr Kind und möchten gute Eltern sein. Das Beste wäre, wenn es aufwächst, ohne Schaden zu nehmen oder verletzt zu werden. Das Beste wäre, wenn es lernt, auf eigenen Füßen zu stehen und Verantwortung für sein Leben zu übernehmen. Eltern unterstützen ihr Kind dabei, so gut sie es vermögen. Wie sie das machen, wird durch ihre Erfahrungen in der Kindheit beeinflusst. Wie sind sie selbst erzogen worden? Welche Beziehung hatten sie zu ihren Eltern? Wie sind diese mit ihnen umgegangen? Was möchten sie davon an ihre Kinder weitergeben? Was würden sie anders machen als ihre Eltern? Wer oder was hat ihr Leben in die richtigen Bahnen gelenkt?

Wissen Eltern, was am besten für ihr Kind ist? Es gibt Situationen, in denen sie das sofort wissen. Und es gibt welche, in denen sie es nicht wissen oder unsicher sind, was „richtig“ ist. Wenn sich das Kind zum Beispiel in Gefahr begibt oder verletzt werden könnte, werden sie eingreifen. Wenn ihr dreijähriger Wirbelwind, ohne zu schauen, über die Straße laufen will, ist es zuerst wichtig, ihn davon abzuhalten. Danach haben sie Zeit, ihm in Ruhe zu erklären, warum sie das gemacht haben. Wie können Eltern ihrem Kind vermitteln, dass sie so handeln, weil sie nur sein Bestes wollen? Kinder verstehen oft nicht, warum die Eltern sie etwas nicht machen lassen oder sie in ihrem Tatendrang bremsen. Kinder machen vieles spontan. Sie haben noch kein Bewusstsein für Gefahren. Von den Erwachsenen lernen sie, Situationen einzuschätzen und wie man sich darin verhält. Eltern sollten ihrem Kind die Gründe für ihr Handeln erklären, ohne ihm dabei Angst zu machen. Es sollte nicht das Gefühl haben, dass die ganze Welt gefährlich ist. Wenn Eltern angstvoll reagieren, sobald ihr Kind etwas Neues ausprobieren will, spürt es das. Argumentieren sie dann noch gestresst, werden manche Kinder ängstlich und verhalten sich übervorsichtig. Es ist wissenschaftlich belegt, dass Angst das Lernen blockiert. Deshalb sind sachliche Formulierungen besser. Ohne nachvollziehbare Erklärung haben Kinder das Gefühl, dass ihnen die Eltern nichts zutrauen oder ihnen nicht vertrauen. Das mindert das kindliche Selbstwertgefühl und es ist nicht gut für die Beziehung zwischen Eltern und Kind. Jedes Kind möchte ernstgenommen werden und dass man ihm etwas zutraut. Indem Eltern ihm ihre guten Gründe für ihr Handeln offenbaren, fühlt es sich gesehen und ernstgenommen.

Ist gut gemeint immer gut fürs Kind? Eltern-Sein ist alles andere als einfach! Ständig heißt es: einschätzen, abwägen, reagieren und Entscheidungen treffen. Es kann trotzdem einmal „in die Hose gehen“, wenn Eltern meinten, das Beste für ihr Kind getan zu haben. Ob das Gutgemeinte tatsächlich das Beste fürs Kind war, wird manchmal erst später sichtbar. Eltern sind eben auch nur Menschen und keine Hellseher*innen.